

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 103.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1.20 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 3. September

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1896.

Se. Maj. der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 1. d. M. den Herzog Nikolaus von Württemberg Rgl. Hoheit, Generallieutenant à la suite des Inf.-Reg. Alt-Württemberg Nr. 121 zum General der Infanterie Allerhöchstdiät zu befördern geruht; ferner dem Premierlieutenant Freihr. v. Gältlingen I im Inf.-Reg. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 ein Patent seiner Charge verliehen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold, 1. Sept. Schon seit Wochen wurden hier im stillen eifrige Vorbereitungen getroffen, um die 25jähr. Jubelfeier des Militär- und Veteranen-Vereins würdig begehen zu können. In den letzten Tagen merkte es auch der Nichteingeweihte, daß es in Nagold etwas zu festen gebe; denn die Straßen schmückten sich mit jungen Lännchen, Ehrenspforten und die Häuser mit Kränzen und Guirlanden, Fahnen und Fähnchen und Inschriften aller Art. Am Samstag abend war Vorfeier im Gasthof z. „Hirsch“, wobei die rühmlich bekannte Kapelle des Ludwigsburger Artillerieregiments Nr. 29 (Prinz Luitpold von Bayern) für musikalische Unterhaltung sorgte. Am Sonntag früh 5 Uhr wurde das Fest durch Böllerschüsse und um 6 Uhr durch die Tagwache der Militärmusik eingeleitet. Von 8¹/₂ Uhr an wurden die auswärtigen Festgäste empfangen, für deren Unterhaltung im Knodelschen Saale die Militärmusik sorgte. Um 12 Uhr war Festessen im Gasth. z. Post, während auf dem Postplatz die Militärkapelle spielte. Fabrikant Schaike dankte den Teilnehmern, besonders den vom Präsidium des Württemb. Kriegerbundes abgeordneten Herren (Bauinsp. Döbel und Oberstlieutenant v. Eisenmann) u. unsrem ebenfalls erschienenen Reichstagsabg. Freihrn. von Gältlingen für die durch ihr Erscheinen dem Verein erwiesene Ehre u. brachte den Herren ein Hoch aus. Bauinsp. Döbel dankte für den schönen Empfang am Bahnhof, gab seiner Freude Ausdruck, das Fest mitfeiern zu dürfen und seiner Hoffnung, daß die Mitglieder des jubelnden Vereins daraus neue Kraft zur Erfüllung ihrer Pflichten schöpfen werden. Er wies auf die erhabenen Vorbilder treuer Pflichterfüllung, Ihre Majestäten den Kaiser und unsern König, hin und brachte auf sie ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Freihr. v. Gältlingen knüpfte an die große Zeit an, in der dem deutschen Volk ein gemeinsames Vaterland geworden ist, dankte denen, die für diesen erhabenen Zweck ihr Blut drangegeben u. wünschte dem Nagolder Kriegerverein Blühen und Gedeihen. Oberstl. v. Eisenmann gab seinem Entzücken Ausdruck nicht bloß über die schöne Lage der Stadt Nagold sondern mehr noch über die lebhafteste Teilnahme der Bürgerschaft und der Behörden und den äußerst wohlthuenden Eindruck des Zusammenlebens und trank auf das Wohl der Stadt Nagold. Unterdessen war es Zeit geworden, sich zum Zug zu ordnen. Dies geschah beim Gasth. z. Krone. Voraus die Trommler, dann eine Abteilung Feuerwehr, ein stattlicher Festherold in mittelalterlicher Tracht auf stattlichem Pferde, gefolgt von der Militärmusik und einem blühenden Kranz von festlich geschmückten Jungfrauen, denen sich der Nagolder Militär- und Veteranen-Verein anschloß. Ein Fanfarenbläser ebenfalls in mittelalterlicher Tracht u. eine Schar kostümierter Reiter ritten dem nun folgenden Germaniawagen voraus. Auf demselben waren vorn positioniert die Vertreter des Nühr-, Lehr- und Wehrstands, in der Mitte die deutsche Familie und über derselben Mutter Germania in lang herabwallendem, goldblondem Saar. Auf der Rückseite befand sich Bäcker, Metzger und Weinkäufer. Das Gefolge des Germania-wagens bildeten Gardisten. Dann kam der Turnwagen mit den Turnern und ihren Geräten und Vater Jahn in

langem weißem Bart und Haupthaar, hinter dem Wagen Lanzknechte. Nun trat die neue Zeit wieder in ihr Recht. Es kamen die geladenen Ehrengäste, die Beamten u. bürgerl. Kollegien, der Liederkranz Nagold, die Militär- und Veteranen-Vereine von annähernd 40 Gemeinden der Nachbarschaft, und den Schluß bildete eine Abteilung Feuerwehr. So durchzog der wirklich schöne und imposante Festzug die festlich geschmückten Straßen der Stadt und durch die Ehrenspforte in den Stadtpark, wo sich nun die Vereine um die Rednertribüne gruppierten, die von den Festjungfrauen besetzt und rings mit den Fahnen der Vereine besetzt war. Stadtschultheiß Brodbeck begrüßte mit warmen Worten im Namen der Stadt und des festgebenden Veteranen- und Militärvereins die Festgäste und besonders die beiden Vertreter des Präsidiums vom W. Kriegerbund u. wünschte, daß der festliche Tag seine Früchte tragen und alle Gäste die Stadt befriedigt verlassen mögen, worauf der Sängerkranz den Chor von Franz Abt vortrug: „Nimm deine schönsten Melodien aus tiefster Brust hervor.“ Hierauf folgte die eigentliche Festrede von Seminaroberlehrer Schwarzmaier, die wir auf mehrfachen Verlangen im Wortlaut wiedergeben:

Hochverehrte Fest-Versammlung! Verehrte Kriegervereine!

Kaum sind die Klänge der Friedensfeiern verhallt, welche uns in so erhebender Weise auf neue jene Ereignisse vor die Seele stellten, aus denen die nationale Einigung Deutschlands, die Errichtung eines deutschen Reichs mit einem Kaiser an der Spitze als reife Frucht hervorzuschauen, und wieder ist es eine Festesfeier, die in ihrem geschichtlichen Ursprung in jener großen Zeit wurzelt. Es ist die 25jährige Erinnerungsfeier der Gründung des hies. Militär- und Veteranenvereins. Erfüllt von hoher nationaler Begeisterung zogen die deutschen Heere in den Kampf gegen den alten Erbfeind, den übermächtigen welschen Nachbar. Es war ein Existenzkampf, das fühlte jede der beteiligten Nationen. Niemals zuvor herrschte eine solche Einmütigkeit im deutschen Volke; der Nord, der Süd ein Heer, und aller Herzen durchglüht von Vaterlandsliebe, Pflichttreue und Opferwilligkeit. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre,“ die Erkenntnis der Wahrheit dieses Schiller'schen Wortes durchdrang das ganze Volk in Hoch und Nieder. Ein Ausfluß dieses Geistes waren die Heldenthaten der deutschen Heere, die ihresgleichen in der Weltgeschichte nicht haben, und welche die ganze Mitwelt zur Bewunderung hinrissen. „Mit Manneskraft und Mannesmut gestritten, mit Mannesmut und Mannesgeduld gelitten, kühn in Gefahr und fromm in Todesnot“, das war das Verhalten unserer Krieger, während dieser glorreichen Zeit. Und nicht ein flackerndes Strohfeuer nur war das nationale Hochgefühl jener Tage; wie es sich im Verlauf des Krieges durch Kampf und Sieg vertiefte und bewährte, so rang es auch in bewußtem Drange nach einer äußeren Form. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“, das war der Leitstern der kämpfenden Heere, das war auch die Losung des in der Heimat weilenden arbeitenden Volkes. Daher die freudige Genugthuung, mit welcher in allen deutschen Landen die Errichtung des Reichs unter Preußens Führung begrüßt wurde. Ein Ende hatte die schwache Herrlichkeit und Ohnmacht, Deutschland stand als geeinigtes Reich obenan im Rate der Nationen. Daher aber auch nach der siegreichen Heimkehr der Heere der allgemeine Zug in Deutschland, Vereine zu gründen, deren Aufgabe es

sein sollte, die Erinnerung an jene große Zeit nationaler Erhebung und Einigung im Volke wach zu erhalten. Ähnliche Vereine entstanden schon am Anfang dieses Jahrhunderts nach den Befreiungskriegen. Man machte aber damals den Fehler, daß nur Veteranen Mitglieder solcher Vereine werden konnten. Die Folge war, daß diese Vereine allmählich ausstarben und eingingen. Diese Erfahrung machte man sich bei Gründung der neuen Vereine zu nutze, indem man gleich von Anfang an darauf bedacht war, einem Aussterben dadurch vorzubeugen, daß man außer Veteranen auch jüngere beurlaubte Soldaten zum Beitritt einlud und überdies noch durchaus civile Personen als Ehrenmitglieder aufnahm. So entstanden die Militär- und Veteranen-Vereine oder kurzweg die Kriegervereine. Der erste Schritt zur Gründung des hiesigen Vereins geschah am 1. Sept. 1871 durch heimgekehrte Veteranen und patriotisch gesinnte Bürger. Die eigentliche Gründung erfolgte am 25. Novbr. in einer konstituierenden Versammlung mit Statutenberatung. Der Verein brachte es noch im Jahre 1871 auf 60 Mitglieder. Der erste Vorstand war Werkmeister Blum, das einzige noch lebende Mitglied des ersten Ausschusses ist Johs Schuon, Gemeinderat. Nach Ableben des Vorstandes Blum wurde Verwaltungsaktuar Wurst mit der Leitung des Vereins betraut, dem einige Jahre später Tuchmacher Acker und nach dessen Tode Tuchmacher Reich als Vorstand nachfolgte, welcher letzterer den Verein bis dato mit bestem Erfolge leitet. Am 31. Aug. 1873 hatte der Verein die Ehre und Freude seine Fahnenweihe zu begehen, nachdem schon am 25. Sept. 1872 sein Eintritt in den deutschen Kriegerbund erfolgt war. Dem Württ. Kriegerbund trat der Verein am 29. Juni 1877 bei. Ein Ableger des Militär- und Veteranenvereins ist der im Jahre 1892 gegründete Sängerkranz desselben, der immer noch in aufsteigender Entwicklung begriffen ist, und welcher seit seinem Bestehen die Zusammenkünfte und Feiern des Vereins durch patriotische und gesellige Lieder verschönt und erhöht. In der Hauptsache ähnlich mag wohl die Geschichte aller dieser Vereine lauten. Was ist nun aber die Bedeutung der Militär- und Veteranen-Vereine, welche ganz Deutschland wie ein Netz überziehen? Sie haben eine wichtige Aufgabe im Leben der Nation zu erfüllen. Deutschland ist zwar einig, stark und groß, ein Hort des Friedens im Weltstreite der Nationen. Der Deutsche im Ausland steht als Glied eines mächtigen Reiches in hohem Ansehen. Der innere Ausbau des Reiches schreitet, wenn auch langsam und unter viel Hindernissen im Kampf der politischen Parteien doch stätig vorwärts, wie die Verabschiedung des bürgerlichen Gesetzbuchs in der letzten Reichstagsperiode beweist. Aber wenn das so bleiben, ja in mancher Hinsicht noch besser werden soll, so muß das deutsche Volk die Eigenschaften bewahren, denen das Reich seine Entstehung, Macht und Größe verdankt. Einigkeit und nationales Empfinden müssen seine ganze Willensrichtung beherrschen; fort mit dem unfruchtbaren Haber nördlicher Parteien, der nur Unheil und Verderben anrichtet. Herz und Gemüt des Volkes müssen durchweht sein von religiös-sittlichem Ernste, von dankbarer Liebe zum Vaterlande und von wahrer Gottesfurcht. Endlich müssen alle Glieder des Volkes in treuer Pflichterfüllung, in opferwilliger Hingebung und selbstverleugnendem Gemeinsein weiterern, zum Wohle und Gedeihen, zur Erhaltung der Einheit, Macht und Herrlichkeit des Reichs beizutragen. Es muß jeder gewissermaßen in seinem Herzen Reich



und Nation für sich persönlich erobern. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Ein ererbtes Vermögen erhalten kann nur der, welcher dasselbe ansieht nicht als Mittel, um damit zu spielen, sondern als ein ihm anvertrautes Gut, für das er verantwortlich ist. Für die Pflege dieses Geistes sind verschiedene Faktoren des privaten und öffentlichen Lebens thätig. Vor allem die Familie und die Schule. Sie legen, wenn sie gemeinsam dasselbe Ziel erstreben, in das zarte Kindesgemüt den Keim, der später, wenn auch vielleicht eine Zeitlang verschüttet, sicher zur gesunden Frucht ausreifen wird. Das ernste Vorbild eines pflichttreuen Vaters, der ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn ist, die gemüthvolle Einwirkung einer guten Mutter, die sich als deutsche Frau fühlt, und die stätige Arbeit eines patriotisch gesinnten Lehrers bilden einen Dreieck, der alle widerstrebenden Kräfte in Schach hält. Im öffentlichen Leben sodann sind es alle die geselligen Vereine, deren Programm einen idealen Inhalt hat, also hauptsächlich die Gesang-, Turn- und Schützen-Vereine etc. Was diese in Belebung des Nationalgefühls und Stärkung des deutschen Geistes zu leisten vermögen, das lehrte in jüngster Zeit in großem Stil das allgemeine Sängerefest in Stuttgart, wo sich Deutsche aller Stämme und Länder trafen, als Brüder begrüßten und durch patriotische Gesänge und Neben zum treuen Festhalten an der deutschen Idee begeisterten. Aber als wirksamster Faktor in dieser Hinsicht, als der, welcher für das Vaterland selber, Kaiser und Reich, von wichtigster Bedeutung ist, gelten mir doch die Kriegervereine und zwar wegen ihres unmittelbaren Zusammenhanges mit dem Militärwesen. Das Militär auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht ist nämlich meiner Ansicht nach die beste Schule, um Gemeinfinn, patriotisches Interesse, Sinn für Bürgerpflicht im allgemeinen zu pflegen. Der Mann wird für König und Vaterland, für Kaiser und Reich in Pflicht genommen. Die ganze Einrichtung und der Dienst beim Militär ist derart, daß es dem einzelnen täglich ohne Worte zum Bewußtsein kommen muß: „Du bist Glied eines großen Organismus, keine Null sondern ein lebendiges Glied, auf das es ankommt, du sollst, einem höheren Willen folgend, mitwirken, um eine große Aufgabe zu lösen. Von deinem Verhalten hängt das Gelingen ab; ein falscher Schritt oder Griff, und du störst die ganze Uebung, im Felddienst eine falsche Meldung, und du richtest Verwirrung an. Darum aufgepaßt! Die Kräfte des Körpers und Geistes aufs höchste gespannt! Dir ist die Ehre, die Sicherheit und der Schutz des Vaterlandes anvertraut.“ Solche Gedanken wecken Hochgefühl, Mannesbewußtsein, Hingebung und Opferwilligkeit. Das ist militärische Erziehung, welche die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit, die ganze Qualität eines Heeres bedingt. Diese Schulung bringt der beurlaubte Mann in den Friedensstand mit und ist nun gewohnt, auch die Fragen des bürgerlichen und politischen Lebens im Lichte eines weiteren Horizontes aufzufassen. Dadurch werden die Militärvereine, welche die ausgedienten Mannschaften sammeln, um den militärischen Geist zu bewahren, zugleich Anstalten zur Pflege nationalen Lebens und eines tüchtigen Bürgerfinns. In diesen Kreisen findet ein Appell an den Patriotismus stets kräftigen Widerhall. Sie verstehen es, was für ein Segen ein großes, starkes Heer ist, und was für Pflichten man gegen dasselbe hat. Der opfermutige Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich“ ist für sie keine leere Redensart, sondern der überzeugungstreue Ausdruck einer gediegenen manhaften Gesinnung. Ein Schlagwort wie „Militarismus“ macht auf sie keinen Eindruck, denn sie können es beurteilen, daß man in Deutschland, eingeklemmt zwischen 2 drohende Militärstaaten, nicht eitle Soldatenspielererei treibt, sondern das Militär hält zum Schutze des Reichs als Bürgschaft für den Frieden und als tüchtige Waffe im Falle eines Kriegs. Sie kennen auch die Notwendigkeit einer strengen Ordnung und Zucht im bürgerl. u. politischen Leben und wissen, daß von Freiheit überhaupt nur da die Rede sein kann, wo man sich freiwillig den Gesetzen unterordnet. So sind die Militärvereine für den Frieden, was das aktive Heer für den Kriegsstand ist: Träger der nationalen Idee, ein Hort patriotischer Gesinnung und Tugend. Ohne viel Rumor durch einfache Erstrebung des Vereinszwecks üben sie auf ihre Umgebung einen Einfluß

aus, der dem Vaterland zum Segen gereichen muß. Darum Glück auf die Kriegervereine! Je allgemeiner die Beteiligung an denselben und je enger ihr Zusammenschluß, desto besser. Mit Recht nehmen Kaiser und König und andere hohe Herrschaften lebhaften Anteil an ihrem Gedeihen, denn sie bilden geradezu ein Salz in unserem deutschen Volksleben als Segenmittel gegen eine ungesunde, antinationale Entwicklung. Mögen daher auch in nationaler und politischer Hinsicht manche Erscheinungen der Gegenwart betrübend sein, so lange ein organisierter Verband bewährter Männer als Hüter und Pfleger der nationalen Güter auf dem Plane ist und in unwandelbarer Treue und Einmütigkeit seine Pflicht thut, steht es wohl um Reich und Nation. Darum hoffnungsfreudig ausgehauet, auf Gott vertraut und solid gebaut. „Lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht“ nicht nur am Rhein sondern auch im Osten und im Innern des Landes. Deine äußere Sicherheit gewährleisten deine Söhne mit demselben Heldenmut, derselben Thatkraft, Ausdauer und Opferwilligkeit wie im letzten Kriege, für deine innere Wohlfahrt bürgen alle treugesinnten Bürger. Bis zum letzten Hauche bewahrheitete sich an uns und durch uns das schöne Lied Hoffmanns von Fallersleben:

Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält;
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt —
Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt!

Deutsche Sitte, deutsche Treue,
Deutscher Mut und deutscher Sang
Sollen in der Welt erhalten
Ihren alten, guten Klang.
Uns zu edler That begeistern
Unser ganzes Leben lang
Deutsche Sitte, deutsche Treue,
Deutscher Mut und deutscher Sang.

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland,
Darnach laßt uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand.
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe deutsches Vaterland!

Zur Bekräftigung dieses Selbstwunsches und Glückwunsches fordere ich die hochverehrte Festversammlung auf, ein dreifaches Hoch auszubringen auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm II. und König Wilhelm II. Se. Maj. der deutsche Kaiser Wilhelm II., oberster Kriegsherr und thatkräftigster Schirmherr des Friedens und Se. Maj. König Wilhelm II., unser in Ehrfurcht geliebter Landesvater und Protector des würt. Kriegerbundes — sie leben hoch, hoch!

Der Eindruck der Rede wurde bekräftigt durch den allgem. Gesang: Deutschland, Deutschland über alles. Hierauf betrat der Vizepräsident des W. Kriegerbundes, Baninspektor Döbel aus Stuttgart, die Tribüne und führte etwa folgendes aus: Heute muß uns das Herz höher schlagen, weil der Tag davon Zeugnis ablegt, daß die alten Krieger fest zusammenhalten und daß auch die junge Generation zur Sache hält. Mit Stolz dürfen wir zurückblicken auf jenen Tag, wo sie zum Verein zusammengetreten sind, um das Errungene im Frieden zu schützen und die Soldatentugenden auch im Frieden hochzuhalten. Mit Freuden blicke ich auf die zahlreiche Beteiligung von hoch und nieder, arm und reich und beglückwünsche den Verein zu seinem Ehrentage; auch der Ehrenpräsident des W. Kriegerbundes, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, sendet durch mich seine herzlichsten Glückwünsche. Möge der Verein stets vom gleichen Geist geleitet sein wie bisher und auch fernerhin treu zu unsrem Bunde halten, der aus kleinen Anfängen zu 1200 Vereinen mit 60000 Mitgliedern gediehen ist und im letzten Jahr fast 20000 M für arme und kranke Kameraden und 8000 M für Witwen und Waisen verabreicht hat, Erfolge, welche erreicht wurden durch das einmütige Zusammenstehen aller Kameraden und das gnädige Wohlwollen des königlichen Hauses. Heutzutage ist es doppelte Pflicht, gegen die Umsturzbestrebungen das in heißem Kampf Errungene festzuhalten. Geloben wir aufs neue, fest zusammenzustehen in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich, König und Vaterland. Mit

diesem Losungswort trete der Jubelverein in das 2. Vierteljahrhundert seines Bestehens ein, und in diesem Sinn fordere ich Sie auf, unsrem Jubelverein Nagold ein Hoch auszubringen. Hierauf machte im Namen und Auftrag der Festdamen Revisionsassistent Schwarzmaier die Mitteilung, daß dieselben dem Verein einen Pokal gestiftet haben, u. fügte den Wunsch bei, daß derselbe zur Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit aller beitragen möge. Fr. Plömm übergab nun feierlich den Pokal mit folgenden Worten:

Der Festpokal
Beim fröhlichen Mahl
Kreiste in sieghafter Runde;
Der funkelnde Wein
Ukräftig und rein
Gente die Herzen zum Bunde.
Drum sei der Pokal
Das Zeichen und Mal
Des Dankes in freud'gem Verein.
Nehmt, Krieger, ihn hin!
Mög lange noch blühen
Die Jugend, das Reich und der Wein!

Vorstand Reich nahm den Ehrenkelch mit herzlichem Dank entgegen und brachte den Stifterinnen ein 3faches Hoch. Zum Schluß sang der Sängerkranz das Württemberger Lied: Von dir, o Vaterland, zu singen (v. Lindpaintner) mit Musikbegleitung, und nun begann das gewöhnliche Treiben auf dem Festplatz. Abends zwischen 8 und 9 Uhr füllte sich die Seminarturnhalle mit Gästen für das Bankett, das wiederum durch die Klänge der Militärkapelle reichlich verschönt wurde. Stadtschultheiß Brodbeck, der den Vorsitz hatte, wies auf den schönen Verlauf des Tages hin und bat, es möchten alle zu einem schönen Abschluß beitragen. Darnach betrat Stadtförster Weinland den Rednerpult, um neben dem deutschen Nationalstolz auch das berechtigte Stammesgefühl zu seinem Recht kommen zu lassen. Er geht dabei um 2 Jahrtausende zurück und beruft sich auf das Zeugnis des römischen Schriftstellers Tacitus, der unsre Vorfahren, die Sueven, für den edelsten und tüchtigsten unter den germanischen Stämmen erklärte. Dann versetzte Redner mit einem mächtigen Schritt die Zuhörer um ein Jahrtausend weiter in die Zeit Kaiser Karls des Großen, wo Graf Gerolt von der Berchtoldsbaar (von Tuttingen bis Nagold) die mächtigste und zuverlässigste Hilfe des Kaisers in gefährlichen Kämpfen war, weshalb ihm und dem schwäbischen Stamm das Recht verliehen war, die schwarzrotgoldene Reichssturmfahne im Kampf voranzutragen, ein Recht, das den Schwaben von folgenden Kaisern aufs neue bestätigt wurde, an die württembergischen Fürsten überging und bei ihrem Hause verblieb bis zur Auflösung des deutschen Reichs 1806 (Ann. des Ref.: der Aufbewahrungsort der Reichssturmfahne war Markgröningen). Solchen Ruhm können wir unbeholfene und schwächliche Schwaben unsern im Denken und Sprechen gewandteren norddeutschen Brüdern entgegenhalten, wie denn auch die Schwabenreiche in gutem Sinn von unsrem vaterländischen Dichter Uhland verherrlicht worden sind. Den Kriegsmut verdankten aber die Sueven nicht bloß den Vätern sondern auch den Müttern, die bekanntlich ihre Männer in die Schlacht begleiteten, etwa Fliehende mit Schimpfworten zurückjagten und nach einer Niederlage sich selbst in das Schwert stürzten, um der Gefangenschaft zu entgehen. Solches thun freilich die heutigen Schwabenfrauen nicht mehr; aber sie haben 1870 unsre Soldaten mit ihrem Gebet begleitet (anno 13 auch ihren Schmuck auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt), kranke Krieger mit linder Hand verbunden und gepflegt. Die furchtlos treuen schwäbischen Fürsten und das furchtlos treue schwäbische Volk und seine Frauen, sie leben hoch! Hierauf wurde gesungen: Preisend mit viel schönen Reden. Schullehrer Haug bringt den Veteranen im Namen derjenigen Vereinsmitglieder, die nicht mit ausmarschiert waren, den Ehrengruß dar dafür, daß sie für uns gehungert, gewacht, gefroren, dem Tod ins Angesicht geschaut, den heimischen Herd vor Entweihung bewahrt haben; am besten, sagt Redner, bringen wir ihnen unsern Dank dar, indem wir unsre Jugend anhalten zu Gottesfurcht und Treue und so ein Geschlecht heranziehen, das der Väter würdig ist; er schließt mit einem Hoch auf die Veteranen. Oberamtsverweser Ritter drückt seine Freude über das schön gelungene Fest aus. Was vor 25 Jahren Großes geschaffen worden, sei auch der Begeisterung wert, da jetzt der früher verachtete und gehänselte Deutsche Achtung der ganzen Welt genießt. Diese Begeisterung soll uns bleiben, daß wir treu und fest zu Kaiser und Reich stehen in Pflichterfüllung und Liebe

zum Vaterland: „Aus Vaterland, anstehende, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“ Hierauf folgte der gemeinsame Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Noch trug Geschäftsführer Kohler ein humoristisches Gedicht vor „Ein Pommernstreich bei Champigny“, das viel Heiterkeit erregte und Drehermeister Benz, unser alter Scharnmaier, gab eine Kriegshistorie zum besten. Seminaroberlehrer Schwarzmaier dankte den Frauen und Jungfrauen, die so viel zum Gelingen des Festes beigetragen haben, rühmt den Einfluß gottesfürchtiger und vaterlandsliebender Mütter auf die heranwachsende Jugend und bringt den Frauen und Jungfrauen sein Hoch. Hierauf wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen. Zum Schluß dankt Gerichtsdiener Hemminger für alle Ehre, die den Veteranen zuteil geworden, und zeigt, was seit jenen Tagen für die Stärkung und Ausbildung unsrer Armee geschehen sei, so daß wir getrost etwaigen Verwicklungen entgegensehen können, er trinkt auf unsre junge Armee. Hierauf wurde das Lied gesungen: „Ich hatt' einen Kameraden“, und so war, wie der ganze Verlauf des Festes auch der Schluß ein durchaus harmonischer, so daß unser Veteranen- und Kriegerverein, und alle, die sich um das Gelingen des Festes in irgend einer Weise Verdienste erworben haben, stets mit lebhafter Befriedigung an diesen Ehrentag zurückdenken werden.

Nagold, 1. Sept. Aus dem Reichsgesetz vom 12. Aug. 1896 sei folgende, das Gesetz betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 abändernde wichtige Bestimmung hervorgehoben: Durch das Statut kann festgesetzt werden, daß der Gewinn nicht verteilt, sondern dem Reservefonds zugeschrieben wird. Hiernach sind die Darlehensschaften nicht mehr gezwungen, auf die oft geringen Einzahlungen auf Geschäftsanteile Dividende zu verteilen.

* Nagold, 2. Septbr. Wie wir soeben von privater Seite erfahren, soll gestern Abend 9 Uhr im Gasthaus zu den „3 Königen“ in Horb ein großer Brand ausgebrochen sein. Näheres ist noch nicht bekannt.

(Eingef.) Zur Handwerkerfrage, die Augen auf oder den Beutel. Dem Handwerk, das früher nach einem alten Sprichwort goldenen Boden hatte, droht ein schwerer Schlag. Der goldene Boden ist schon längst nicht mehr, denn schon mancher Handwerksmeister ist seit Einführung der Gewerbefreiheit ein Opfer des Fabrikbetriebs und des Großkapitals geworden. Manche Existenz wurde vernichtet, weil der Handwerksmeister mit den Fabrikanten nicht konkurrenzfähig bleiben konnte, der selbstständige Handwerksmeister wurde Fabrikarbeiter und wahrscheinlich auch — Sozialdemokrat —. Die Misere des Handwerkerstands wurde schon von vielen Seiten, so auch von den Regierungen anerkannt und wurden zur Abhilfe schon viele Vorschläge gemacht. So wurde im Laufe des Sommers in Berlin ein Gesetzesentwurf fertiggestellt, der dem Handwerk aufzuhelfen soll, aber o weh: Der Entwurf strebt gerade das Gegenteil von dem an, was dem Handwerk Hilfe bringt. Zwangsinnungen sind vorgeschlagen, ja wenn diese bloß den Zweck hätten, daß sämtliche Handwerksmeister den Innungen beitreten müßten, so ginge es noch an, aber die Verwaltungen und Einrichtungen dieser Zwangsinnungen sind oberen und unteren Verwaltungsbehörden, Kommissären und Kontrolleuren unterstellt. Wer diese verschiedenen Behörden und Kommissäre sind, ist noch nicht ganz klar, vielleicht finden die für Rathhäuser zu Schreibgehilfen vorgesehenen Militäranwärter auch hier Verwendung, so viel ist jedenfalls sicher, daß diese Herren vom Handwerk nichts und von der mißlichen Lage des Handwerks aber erst recht nichts verstehen. Nach § 89 b. c. d. e. des Entwurfs hat der Kommissär jederzeit das Recht, von den Schriftstücken des (von den Mitgliedern zu wählenden) Handwerker-ausschusses Einsicht zu nehmen, Gegenstände zur Beratung zu stellen und die Einberufung des Ausschusses und seiner Organe zu bestellen. Somit ist eigentlich der Kommissär der Meister und die Meister sind schlimmer dran als zuvor. Alle diese Einrichtungen gehen aber auf Kosten der Mitglieder und zwar ganz der Zwangsinnung entsprechend „zwangsweise“ denn der von den Mitgliedern zu zahlende jährliche Beitrag wird von der Verwaltungsbehörde bestimmt und mit der Steuer erhoben. Aber es kommt noch besser. Nach § 84 b. des Entwurfs nehmen die bei den Innungsmitgliedern (Meistern) beschäftigten Gesellen an der Erfüllung

der Aufgaben der Innung und an ihrer Verwaltung teil und wählen zu diesem Zweck den Gesellen-ausschuß. Der Gesellenausschuß hat nach § 90 gleichberechtigt mit den Meistern die Leitung zu übernehmen. Es ist somit der Handwerksmeister nicht im Stande seine Lage zu verbessern, wenn es seinem Gesellen nicht paßt. O Handwerk, mit dir wirds noch lang nicht besser. Meister wachet auf! Die über und unter Euch wachen schon lange, scharft Euch zusammen, bildet Handwerkervereinigungen und tretet dem Württ. Handwerker-Landesverband bei. Einigkeit macht stark. Der Württ. Handwerker-Landesverband wurde am 19. Juli d. J. in Reutlingen gegründet und zählt jetzt etwa 400 Mitglieder. Der Württ. Handwerker-Landesverband bietet allem auf, damit dieser Entwurf nicht zum Gesetz erhoben wird. Diejenigen Handwerksmeister aber, die das Heil des Handwerks in den Zwangsinnungen sehen, haben keine Idee von dem Inhalt des Regierungsentwurfs und von der Tragweite dieser Bestimmungen. Der Regierungsentwurf kommt im Abdruck in der Zeitung „Das deutsche Handwerk“, herausgegeben von Bobryl, Reutlingen, pro 1/2 Jahr 1 M., welche den Handwerksmeistern nicht genug empfohlen werden kann.

Altensteig, 29. Aug. Der Landtagsabg. für den Bezirk Nagold, Reg.-Präs. a. D. v. Luz, ein geb. Altensteiger, hielt am 22. ds. M. im Gasthof z. Traube hier (früher in Nagold) einen Vortrag über den Gesetzesentwurf betr. die Benützung öffentlicher Gewässer.

Böblingen, 31. Aug. Nach dem „Gewerbeblatt“ ist dem Jahresbericht des Gewerbe-Vereins Herrenberg u. a. zu entnehmen, daß, um den Uebelständen des Submissionswesens, über welche die Handwerker klagen, abzuweichen, neuerdings die städtischen Arbeiten unter den einzelnen Geschäftsleuten mit deren Einverständnis abwechselungsweise vergeben werden.

Stuttgart, 30. Aug. Metzger-Protest. Infolge des Ministerialerlasses vom 17. Juli 1896, welcher in Anwendung der §§ 44 und 44a der Gewerbeordnung den Metzgern vorschreibt, daß sie zum Vieheinlauf auf dem Lande einer Legitimationskarte bedürfen, welche Nichtvolljährigen überhaupt nicht gegeben werden soll, fand heute eine Versammlung der Metzger Württembergs im hiesigen Schlachthaus statt, an welcher ca. 400 Metzgermeister aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an das Ministerium des Innern zu richten, worin ausgeführt wird, daß die erwähnte Verordnung den Vieheinlauf durch die Metzger in bedauerlicher Weise mit dem Viehhandel im Umherziehen vermischt habe. Von einem solchen Viehhandel im Umherziehen könne bei den Metzgern überhaupt keine Rede sein, da sie ja ihr Vieh ausschließlich zu sofortiger Schlachtung und Verwertung im eigenen Geschäftsbetrieb kaufen. Auch andere Berufsarten kaufen wie die Metzger ihre Rohprodukte bei dem Produzenten direkt ein: der Gerber die Rinde, der Wirt den Wein, der Bierbrauer den Hopfen und die Gerste, und doch brauchen alle diese Geschäftsleute keine Legitimationskarten. Junge noch nicht volljährige Leute müsse man aber zum Vieheinlauf mitnehmen, denn gerade das Einlaufen und Schätzen des Viehs sei bei dem Erlernen der Metzgerei das Wichtigste. Die verlangte Legitimationskarte, welche 5 M. koste, bedeute eine Doppelbesteuerung und Erschwerung des Metzgergewerbes. Gerade durch diese Verordnung werde der ganze Viehhandel in die Hände gewerbsmäßiger Händler getrieben. In Erwägung aller dieser Umstände bitten die Metzger des Landes das Ministerium, den Erlaß vom 17. Juli d. J. außer Wirksamkeit zu setzen und wieder zur früheren bewährten milderen Praxis zurückzuführen. — Diese Petition wird durch eine Deputation von 4 Mitgliedern dem Staatsminister des Innern persönlich überreicht werden. — In einer Zuschrift an die Redaktion der „Süddeutschen Fleischzeitung“ hatte die hiesige Stadtdirektion hervorgehoben, daß durch den § 44a der neuen Gewerbeordnungsnovelle nähere Bestimmungen über die Erteilung und Entziehung der Legitimationskarte getroffen seien, welche auf alle Personen, welche ein stehendes Gewerbe betreiben, somit auch auf die Metzger Anwendung finden. Die Legitimationskarte sei dieselbe, wie sie auch den Geschäftsfreisenden vorgeschrieben sei und nicht zu verwechseln mit dem für Hausierer vorgeschriebenen Wandergewerbebeschein.

Dirgenheim bei Pflaumloch, 29. Aug. Der Reichstagsabgeordnete für den 13. württ. Wahlkreis, Pfarrer Wengert ist heute früh gestorben. Joseph Wengert, der der Zentrumspartei angehörte, ist 61 Jahre alt geworden, er war geborener Schwanger und hat auch von 1873 bis 1891 das ultramontane Blatt „Ppf“ redigiert.

Berlin. Auf die Aufforderung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute an die deutschen Handelskammern, sich einem Gesuch an den Reichstag um das Verbot des Hausierens mit Material- und Kolonialwaren, Manufaktur- und Webwaren, sowie Handwerkszeugnissen anzuschließen, haben überhaupt nur 17 Handelskammern geantwortet. Vier davon, nämlich die Handelskammern in Bielefeld, Breslau, Frankfurt a. O. und Heidenheim, lehnen ihre Beteiligung unter Hinweis auf die besonderen Verhältnisse ihrer Bezirke rundweg ab. Die 4 Kammern in Götting, Kottbus, Leipzig und Zittau behalten sich ihre Stellungnahme noch vor. Dagegen stimmen neun andere Kammern ganz oder doch zum Teil zu.

Ausland.

Wien, 29. Aug. Gestern Abend 1/2 9 Uhr fand ein Hofkonzert im Redoutensaal der Hofburg statt, dem die russischen und österreichischen Majestäten, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Minister und das diplomatische Korps sowie die Staatswürdenträger beiwohnten. Während der Pausen und nach dem gegen 10 1/2 Uhr erfolgten Schluß des Konzertes nahmen die russischen Majestäten mehrere Vorstellungen entgegen. Die Truppenparade zu Ehren der russischen Majestäten fand heute früh 8 Uhr statt und verlief äußerst glänzend. An der Parade nahmen 42 Bataillone Infanterie, 38 Eskadronen Kavallerie, eine Einjährig-Freiwilligen-Abteilung, ein Trainregiment und 76 Geschütze teil. Die Truppen formierten sich in vier Abteilungen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps und der Aristokratie, für welche ein abgeschlossener Raum reserviert blieb, waren sehr zahlreich erschienen. Die Revue befehligte Kaiser Franz Josef, der um 7 1/2 Uhr die Burg verließ, um nach Schönbrunn sich zu begeben. Die Erzherzoge Otto und Eugen befanden sich bei ihren Regimentern. Kaiser Franz Josef, der österreichische Feldmarschalluniform mit dem St. Andreasorden trug, traf um 7 1/2 Uhr auf dem Paradeselde zu Pferde ein. Dort wurde der Kaiser Franz Josef von den Erzherzogen Josef Ferdinand, Friedrich und Josef August, von den Generalen, den fremdländischen Militärattachés empfangen. Die zahlreich anwesende Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit brausenden Hochrufen. Um 8 1/2 Uhr verkündigten stürmische Hochrufe das Eintreffen des Kaisers und der Kaiserin von Rußland. Die Kaiserin und die Erzherzogin Maria Josefa trafen in einem à la Daumont bespannten Wagen ein, der von einem Ehrenkavaliere begleitet war. Der Kaiser von Rußland erschien in der Uniform eines österreichischen Oberst zu Pferde. Die Musikkorps intonierten die russische Hymne. Kaiser Franz Josef erwartete an der Tete des rechten Flügels den kaiserlichen Gast und erstattete demselben den Truppenappart. Hierauf ritten beide Majestäten die Fronten ab, während die Kaiserin von Rußland und die Erzherzogin Maria Josefa im Wagen folgten. Das Abreiten der Fronten dauerte dreiviertel Stunden.

Wien, 29. Aug. Das russische Kaiserpaar ist heute Vormittag 11 Uhr nach herrlicher Verabschiedung von dem auf dem Bahnhofe erschienenen österreichischen Kaiserpaare und den Mitgliedern des kaiserlichen Hofes nach Kiew abgereist.

Kiew, 31. Aug. Die Stadt ist zu dem bevorstehenden Empfange des Kaiserpaars sehr glänzend geschmückt. Viele Landbewohner sind eingetroffen, die Gasthöfe überfüllt. Die Majestäten treffen morgen ein und gedenken, am 3. September nach Breslau abzureisen.

Kiew, 31. Aug. Der russische Minister des Aeußern Fürst Lobanow ist auf seiner Reise von Wien hierher plötzlich gestorben.

Konstantinopel, 31. Aug. Der „Standard“ meldet, der Sultan habe ein Fatale erlassen, in dem erklärt wird, daß die Regierung keine Verantwortung übernehme für ein Geschäftshaus, bei dem Armenier angestellt seien. Vermutlich in Folge dessen ist die Ottomanbank von innen verbarrikadiert worden.

Konstantinopel, 31. Aug. Die hiesige Gar-nison ist durch 4 Bataillone verstärkt worden. Dem Ersuchen der Botschafter um militärischen Schutz

von Therapie und Buhfudere wurde entsprochen, während die vom Kriegsminister angebotene militärische Bewachung der Residenzen der Botschafter abgelehnt wurde. Die Botschaftshotels werden durch eigene Matrosendetachements bewacht. Nur die holländische Gesandtschaft hat eine türkische Militärwache angenommen.

Konstantinopel, 31. Aug. Eine amtliche Bekanntmachung verbietet infolge der letzten Ereignisse bei der morgigen Illumination anlässlich der Feier der Thronbesteigung des Sultans die Aufzüge in den Straßen, sowie Feuerwerk, damit keine Paniken entstehen.

Kleinere Mitteilungen.

Leonberg, 28. Aug. In der Schmalzriedt'schen Schuhfabrik haben heute gegen 200 Arbeiter die Arbeit nieder-

gelegt, 13 arbeiten noch. Der Anlass hiezu ist die Entlassung einiger dem Fachverein angehöriger Fabrik-Arbeiter. So hat denn auch Leonberg seinen Streik.

Neutlingen, 31. Aug. Ein blutiges Liebesdrama verfehlte am geitigen Tage unsere Stadt in Aufregung. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat ein in der Kaiserstraße wohnender, 24 Jahre alter Provisionärsreisender aus Stuttgart seine Geliebte, die 19jährige Tochter des Baumwirts Bauer vom pomologischen Institut, durch einen Revolvererschuss voraussichtlich tödlich verwundet und sich darauf selbst durch einen Schuss das Leben genommen. Der junge Mann hatte das Mädchen zu sich in sein Zimmer genommen. Bald darauf hörte seine Hauswirthin zwei Schüsse fallen, wagte jedoch, als sie beim Oeffnen der Thüre das Mädchen blutend am Boden liegen sah, nicht das Zimmer zu betreten, sondern holte die Polizei. Diese fand den jungen Mann, den Revolver in der Hand, auf dem Sofa sitzend mit einer Schußwunde in der linken Schläfe. Er war tot. Das Mädchen, welches einen Schuss in der Stirn hatte, gab noch Lebenszeichen von sich. Mit dem

Leben dürfte sie jedoch nach Aussage der Aerzte nicht davorkommen; auch hat sie bis jetzt das Bewusstsein noch nicht wieder erlangt. Was die beiden jungen Leute in den Tod getrieben hat, weiß man noch nicht; festgestellt ist bis jetzt nur, daß der Selbstmörder von Mitteln gänzlich entblößt war.

Seutkirch, 30. Aug. Dieser Tage wurde der verheiratete Maurer Fischer in einer Waldhütte erschossen aufgefunden. Derselbe hatte sich schon am letzten Montag an den einsam gelegenen Ort begeben, um die unglückselige That des Selbstmordes zu begehen. Neben ihm stand noch eine entleerte Branntweinflasche, welche leider im Leben des Unglücklichen immer eine zu große Rolle spielte.

Bühl, 28. August. Eine halbe Million Mark wurden dieses Jahr hier und in der Umgegend aus Frühlingsweizen erlöst.

Hierzu Schwäbischer Landwirt Nr. 5.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Auf einer Nachbarschaftsstraße hiesiger Markung ist ein

nußbaumener Dieb

gefunden worden. Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen und zu erweisen.

Den 1. Sept. 1896.

Stadtschultheißenamt.
Brodbeck.

Mindersbach.



Gefunden

wurde den 30. August d. J. auf der Nagolder-Steige unweit der Zweigung Mindersbach-Rohrdorf

ein 10 Markstück in Gold.

Der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Einrückungsgebühr abholen bei dem

Schultheißenamt Mindersbach.

Freudenstadt.

Pferde-Verkauf.



2 Schwarzbraunen,
2 Hellbraunen,
2 Fuchsen,

zu jedem Dienst tauglich, alle 6 Pferde sind ein- und zweispännig vertraut eingefahren und ohne Fehler, gut eingehäbert und sehr gut im Stande.

E. Luz, Posthotel.

Oberschwandorf.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

verkauft am Samstag 5. September, morgens 8 Uhr. Acciser Walz.

Nagold.

Einen schönen Wurf

Milchschweine

verkauft nächsten Samstag Vormittag Johannes Beutler.

Nagold.

Haushälterin-Gesuch

für eine ältere Frau in Cannstatt mit einem Gehalte von 200—300 M. pr. Jahr. Auskunft erteilt

Hermann Brintzinger
in der hintern Gasse.

Nagold.
Gegen Ende dieses Jahres wird eine neue Ausgabe des „Hof- und Staatshandbuchs des Königreichs Württemberg“ veranstaltet, welche um 2 M. 50 S abgegeben wird. Nach dem 15. Oktober d. J. kostet dieselbe 3 M. 75 S.

Bestellungen nimmt in den nächsten Tagen entgegen die
G. W. ZAISER'sche Buchhdlg.

Nagold.

Wegen Wegzug von hier verkauft der Unterzeichnete gegen Barzahlung sein großes Lager in

Baumaterialien,

Steinzeug und Cementröhren, Gypsdiele, Thonplättchen, Falzriegel, Dachpappen, Portlandcement u. s. w., zu bedeutend ermäßigten Preisen.

K. Döser, Werkmeister.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Samstag den 5. September 1896

im Gasthaus z. „Traube“ hier stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Kaupp,

Schreiner, Sohn des
Philipp Kaupp, Schreinermeisters.

Marie Kaupp,

Tochter des Johannes Kaupp,
Bauunternehmers hier.

Wir bitten dies statt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen.

Dr. med. Richard Reichel, Liebenzell,

homöopathischer Arzt und Frauenarzt.

Sprechzeit in Liebenzell (z. Sonne) 11—1 Uhr (außer Samstags),
in Calw jeden Samstag 11—1 Uhr (Bad. Hof.)

Küchenmagd-Gesuch.

Ein geordnetes, fleißiges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, findet Stelle bis Martini bei

Frau Kempf z. Mühle,
Rohrdorf.



Pianos und Harmoniums

werden rein gestimmt und wenn nötig gut repariert oder können neue, den Möbeln entsprechend, vorteilhaft umgetauscht werden.

Adolf Wagner, Pianofortefabrik,
Büchsenstraße 12. Telephon 2019.

Dr. Präzeptor Junginger in Nagold ist gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen oder mündliche und schriftliche Aufträge entgegenzunehmen.

Nagold.

Bierbrauergesuch.

Ein noch jüngerer fleißiger, solider Brauer kann eintreten bei

Walz „z. Anker.“

Hochdorf.

Eine ältere zuverlässige

Person,

welche mit Kindern gut umzugehen weiß, findet Stelle bei

Karl Finkebeiner,
Restauration z. Bahnhof.

Nagold.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.
J. Schön, Schuhmachermeister.

Nagold.

M.- & V.-V.



Rechnungen mit Bezug auf das Krieger-Jubiläums-Fest müssen um Berücksichtigung zu finden, spätestens bis Samstag den 5. Sept. bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Schriftführer Schaible.

Museum Nagold.

Freitag den 4. September 1896,
abends 8^{1/2} Uhr,

Abstimmung über
drei Aufnahme-Gesuche.

Lehrergesangverein und Filialverein

Samstag den 5. Sept. zu Nagold
im „Hirsch“. Anfang um 3 Uhr. Jäger.
Nagold.

Bestellungen

auf die Aufnahme des
Germania-Wagens
und die
Rohrdorfer Gruppe

wollen à 1 M. 50 S baldgefl. gemacht werden. Proben am Donnerstag Morgen im Schaukasten.

Photogr. Holländer.

Nagold.

Walter mit Haber,

sowie
einen Kelleranteil
hat zu vermieten.

Fr. Günther, Uhrmacher.

Wildberg.

Die hiesige Genossenschafts-Molkerei e. G. m. u. S.

sucht ein Anleihen
von ca. 10000 Mk.

gegen mäßigen Zinsfuß zu machen, welches ratenweise erhoben und abgetragen werden kann; Offerte wollen an den Vorsteher gerichtet werden.

Wildberg.

Warnung.

Da meine Frau fortwährend Schulden macht, so warne ich jedermann, derselben oder meinen Kindern etwas zu borgen, da ich keine Zahlung mehr leiste.
Bahnwärter Schneider.